



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Gott fordert vnsere gantze Lieb.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

er dermassen mit Begierde derselben an-
 gezündet worden / daß er alles / was er hat
 verkauffte / damit er derselben genießen
 möchte. Daher hat auch der Bräutigam
 im hohen Lied Myrrhen (das Gebett) vnd *Cant. 2*
 Weyrauch (die Geistliche Tödtung) Item
 die Zeit des Rebenschnidts vnd die Stimme
 der Turteltauben zusammen gesetzt. Dann
 die Stimme der Turteltauben bedeutet die
 Stimme des Gebetts / vnd das seuffzen vnd
 weynen der keuschen Seelen / welche allzeit
 ein groß verlangen hat nach dem lieblichen
 Angesicht ihres Bräutigams. Die Zeit
 aber des Rebenschnidts / wann die oberflüs-
 sige Reben des Weinstocks abgeschnitten
 werden / auff daß also die fruchtbaren auff-
 wachsen / vnd desto mehr Trauben geben/
 zeigt an die geistliche Beschneidung.

Warumb fordert Gott von vns
vnser ganzke Liebe?

Alle Bücher der H. Schrift lehren/
 rühmen vnd singen allenthalben anders
 nicht / als Gottes Wohlthaten vnd die Wer-
 ke seiner Göttlichen Gütigkeit / vnd hat vns
 Gott mit dieser weiß zu lehren / zu erkennen
 geben / daß / ob wol das fürnembst Ampt der

seligen Geister sey / Gott im Himmel ewig
 lich anschawen / dennoch diß eigentlich die
 Gottseligen auff Erden zusiehe / daß sie den
 selben immerdar lieben. Dann darumb
 er sich im Himmel klärlich mit Offenbar
 rung seines schönesten Angesichts zu erken
 nen / damit er von den seligen Geistern klär
 lich gesehen werde: Auff Erden aber zeigt
 er die Wohlthaten seiner Güte vnd Barm
 herzigkeit / auff daß er von den Menschen
 auff das inbrünstigst geliebt werde.

Vnd billich fordert er von vns vnser
 ganze Liebe / 1. dann er selbst hat die Liebe
 den Willen / der da lieben soll / erschaffen /
 hat auch den Verstand / der vor der Liebe ge
 het / vñ die gedechtniß / so die vrsach zu lieben
 betrachten soll / lestlich den ganzen Men
 schen gemacht. Derhalben ist kein wunder
 daß er nach seinem grossen Rechte / das jenig
 was er gemacht hat / wider erfordert. Weil
 der Wille / spricht jener / von Gott entspringt
 so muß er viel mehr Gott / von welchem
 er herkompt / als sich selbst / von welchem
 er nicht herkompt / auß natürlicher Liebe
 lieben.

2. Weil er vns mit vnablässiger Sorg
 erhält. Dann wie kein Zeit ist / in welcher

wir seiner grossen Wohlthaten nicht genieß
 en / also soll vns billich keine Zeit / ohn sein
 Lob vnd Dancksagung leer fürüber gehen
 vnd verfließen.

3. Dann er hat alle Menschen / die durch
 die Erschaffung sein waren / nicht mit Gold
 vnd Silber / mit Perlen vñ andern edlen ge-
 steinen / sondern mit der thewren vñ sehr köst-
 lichen bezahlung seines Bluts / von der Feind-
 gewalt in die ware Freyheit gebracht. Weil
 er dan sein Leben vmb vnser Seligkeit willen
 dargeben hat / so ist es je billich / daß wir er-
 kennen / wir seyen ihm allein vnser Leben
 schuldig. Daher sagt Paulus: Darumb
 ist Christus für alle gestorben / auff daß die / 2. Cor. 7
 so da leben / nicht ihnen selbst lebten / sondern
 dem / der für sie gestorben vnd auffgestan-
 den ist / als wolte er sagen: Wir Adams-
 Kinder seyn alle vmb der ersten Sünde wil-
 len zum Todt verdampft worden / aber Chris-
 tus / mit Barmhertzigkeit bewegt / hat sein
 Leben / das ober aller Menschen Leben sehr
 köstlich war / für vns auffgeopffert / vnd
 vns also von der Schuld des Todts erlös-
 set. Derhalben alle die jenigen / so durch
 diese Wohlthat leben / müssen freywillig be-
 kennen / daß sie ihm ihr Leben schuldig seyn.

Bb iij

Dann

Dann das vermag das Recht: Wann
 Bürg frembde Schuld bezahlet / so werd
 wol die Schuld männer von ihrem Glän
 ger enledigt / sie bleiben aber dem Bürg
 schuldig. So wir nun alle vnserm Bürg
 Christo das Leben schuldig seyn / so folgt
 die / so da leben / nicht ihnen selbst
 sondern dem / der für sie gestorben ist /
 ist / daß numehr keiner nach seinem Willen
 sondern nach dem Befehl seines Heyland
 vnd Erlösers sein Leben anstelle / vnd
 ganz vnd gar seinem Dienst vnd Wolgefa
 len vnterwerffe. Darumb erfordert die
 Schuld / daß der Mensch nun auffhöre
 zu seyn / vnd begeben sich gänzlich in frem
 den Gewalt / vnd opffere sich selbst
 durch die Liebe / Gotte als ein Brandopffer /
 durch auß zu Gottes Ehren mit Feuer
 brenndt wird.

Christus erfordert billich / daß wir
 selbst ihm durch die Liebe ganz ergeben
 weil er sich selbst ganz vnd vnzertheilt
 grosser Liebe für vns in den Tode gegeben
 vnd vns nicht mit frembden / sondern
 seinem eigen Blut erlöset hat. Als der Herr
 Moysen in das Land der Egyptier abfertigte
 / die Kinder Israel zu erlösen / vnd er

was hinlänglich anfieng diß befohlene Ampt zu verrichten/ hat ihn der Herr auff dem Weg wollen tödten. Scephora aber seine Hausfram nam alsbald einen sehr scharpffen stein vnd beschneidt ihrem Sohn die Vorhaut/ vnd rührte ihm die Fuß an/ vnd sprach: Du bist mir ein Blutbräutigam. Als wolt sie sagen: Vmb zweyer Ursachen willen bist du mir ein Schuldman der Liebe worden/ daß du mein Bräutigam / vnd daß du mir ein Blutbräutigam bist / weil ich dich vom Tode mit dem Blut meines Sohns erlöset habe. So Scephora ein neue Liebe von ihrem Manne erforderte / weil sie ihm mit frembden Schmerzen vnd mit frembden Blut das Leben gegeben hatte/ was vor eine Liebe hat dann der verdienet / welcher vns mit seinem eigen Blut von dem ewigen Tode erlöset/ vnd das ewige Leben geschenckt hat? Er hat vnser Seelen vber sein Leben geliebet/ wir seyn hergegen schuldig/ ihn vber vnser Leben widerumb zu lieben. Er hat vnserm Heyl nichts fürgesetzt / wir sollen auch ihm nichts fürsessen/ sonsten würden wir seiner Liebe nicht gnug thun. Daher spricht *Matt. 10* er selbst: Wer Vater vnd Mutter mehr liebet dann mich/ der ist meiner nicht werth/

B v v

vnd

vnd wer einen Sohn oder Tochter mehr
 bet dann mich / der ist mein nicht werth.
 aber liebet diß alles mehr als Christum /
 welcher sich nicht schämet / vmb seiner Eltern
 der Kinder willen (syr Leben vnd Wolffart
 zu beschützen) die Gebott Christi zu schänden.
 So nun ein jeglicher / der dieser vrsach wider
 Christum handelt / sein nit werth ist / wie me
 den dann die jenigen sein werth seyn / so v
 geringe ding sein Geseß vbertreten? W
 solche GOTT nicht vber alles / sondern / d
 schendlich ist zu sagen / vnter alles lieben / w
 sie auch die verachtlichste Ding seiner Liebe
 fürsehen. Was kan aber gewaltlicher seyn
 als daß GOTT / der mit grossem Recht der
 Gottheit vnd seiner Wolthaten oben am
 höchsten orth vnser Herzen soll billich geseß
 werden (auff daß er in vnsern Herzen eben
 die statt haben möchte / welche er in der Welt
 hat) gar in die vnterste Ordnung der dinge
 gelegt werde? Darob erschreckt die Natur
 wider diß schreyet die Vernunfft / die sagn
 gen Gottes seyn zörnig darüber / der Himmel
 entsetzt sich / die Erde verwundert sich. An
 nen viel bessern Orth hat vns GOTT geseß
 als wir ihn sehen. Er hat vns auff seinen Ri
 cken geseß / er hat seinen Rücken für vns lob
 fen
 Cre
 Er
 selb
 alle
 Er
 vnt
 du
 die
 lich
 ha
 W
 G
 he
 be
 sel
 lo
 a
 d
 h
 n
 s
 f
 f
 m

sen geißeln. Er hat vns auff seine Achseln gesetzt/ da er auff denselben für vns das schwer Creuz getragen/ vnd am selben geklitten hat. Er hat vns auff sein Haupt gesetzt/ da er dasselbe mit den scharpffen stacheln der Dörner allenthalben für vns hat lassen durchstechen. Er hat vns auff sein Leben gesetzt/ das er für vns bis zum Todt dargegeben. Wie darffst du vngetreuer vnd Meinynder/ Gott vnter die Füße legen/ da er dich/ das allerverachtlichst Würmlein auff sein Haupt gesetzt hat? O wie viel anders thaten die heiligen Martyrer/ die ihr Leben in die vntersten/ **GOTT** aber in die höchsten stadt gesetzt/ vnd vmb seiner Ehren willen/ ihr Leben vnd Blut gar gern in die Schanze geschlagen/ vnd vnuerzagt dargegeben vnd verlohren haben?

4. Sollen wir Gott herzlich lieben/ nicht allein/ weil er vns vnser Sünd (so fern wir darüber Reu vnd leyd tragen) gern verzeihet (dani welcher befohlen hat dem Menschen mit sibennmal/ sondern sibensigmal sibennmal zu verzeihen/ der wird zweiffels ohn vielmehr selbst leisten/ das er andern zu thun für geschrieben hat) sondern auch/ weil er die seignige mit dieser größten Wohlthat begnadet/

Matth. 18,

das

daß ihnen alle Ding zu gutem erschießen
 auch die Sünd. Dann wann sie zu dem
 HErrn bekehret / die vergangne Sünd ver-
 lassen haben / so bringt die Betrachtung der
 selbigen mit sich Demuth / Danckbarkeit /
 Reu / vnd sorgfältige Bewarung vnd Hut
 sein selbst. Wird ihnen also alles / was töd-
 lich vnd schädlich war / ein vrsach der Gott-
 seligkeit. Also hat die Meng der vergebenen
 Sünd / der Sünderin Magdalene / ein groß-
 se Vrsach zu lieben gegeben: Welche auch
 alle die jenigen haben / so nach ihren lang-
 währenden Sünden / von GOTT barmher-
 ziglich beruffen / vnd in den stand der Gna-
 den gesetzt seyn.

Luc. 7

Der H. Augustinus aber beweiset mit
 einer langen Predigt / daß der nicht weniger
 lieben soll / dem GOTT mit seiner Gnad also
 hat wöllen fürkommen / daß er nicht etwa in
 vielfältige schwere Sünde gefallen ist / als
 der / welchem viel Sünde vergeben seynd.
 Welchem dieser zurechnet / sagt er / was er
 ihm nachgelassen / eben demselben rechnets
 auch dieser zu / das er nicht hat begangen.
 Du bist kein Ehebrecher gewesen. Diß sagt
 dir dein HErr vnd Gott: Ich regierte dich
 mir / ich erhielt dich mir / daß du keinen Ehe-
 bruch

bruch thetest / Es war kein Ermahner oder
Anreiser da : Vnd daß kein Anreiser da
war / das hab ich gethan. Es ist der Er-
maner da gewesen / es hat an Platz oder Ort
nicht gemangelt / es hat auch an der Zeit nit
gemangelt / ich aber hab dich erschreckt / daß
du nicht darein hast verwilliget / darumb er-
kenne die Gnad dessen / dem du auch schuldig
bist das jenig / was du nicht begangen hast.

Genes. 20

Ob Abimelech wol ein Heyd war / je-
doch hat ihn der HErr verhindert vnd ge-
zwungen / daß er des Abrahams Hausfrau
nicht schwächete. Dann als er dieselbe wol-
te zur Ehe nemen / vnd der HErr ihn dar-
vmb straffte / hat er bezeuget / daß er solches
mit einfältigem Herzen gethan / dieweil er
glaubte / es were Abrahams Schwester /
vnd nicht sein Hausfrau. Vnd GOTT
sprach zu ihm : Ich weiß / daß du mit ein-
fältigem Herzen das gethan hast / darumb
habe ich dich auch behütet / daß du nicht wi-
der mich sündigst. Also ist dieser König /
wiewol er ein Heyd war / von der Sünde /
vermittelt Göttlicher Hülff vnd Wohlhat
abgezogen. Ist derhalben der Göttlichen
Barmherzigkeit nicht weniger schuldig /
daß er von diesem Laster frey gewesen / als
wann

wann das begangen Laster ihme vergehen were. Dann ob wol wahre Buß ein gro Lob verdienet / so ist dennoch Vnschuld vñ mehr zu loben. Dann es ist viel besser / daß man nicht habe gesündigt / als daß man nach der Sünde habe Buß gethan. Darvmb (wie derselbig Augustinus zu etlichen Jungfrauen schreibet) sollen wir vns bedüncken lassen / daß vns dasjenige sey vergeben / was von vns durch seine Gnad nicht begangen ist.

Woraus erkennen wir beyläufig / daß unsere Liebe gegen Gott recht / warhafftig vñ vnuerfälscht sey?

Prob vñ
Zeichen
der wah-
ren Liebe:
Wiewol
man hie-
von kein
gewis-
se Erkent-
niß ohn

1. Aus dem Gehorsam der Göttlichen Gebott. Dann der Herr sagt: So mich jemand liebet / der wird mein Wort halten. Vnd: Wer mein Gebott haltet / der ist der mich liebet. Wer einen inbrünstiglich auß ganzem Herzen liebet / der begehret auch höchstes fleisses ihme allein wolgefällig
Gottes Offenbarung haben kan. 1. Iohan 2.
So wir sein Gebott halten / etc. Augustin. Wie sehr du Gott liebest / solt du auß der Liebe seines Gesetzes wahr machen / etc.